

„Nicht Hypes hinterherlaufen, sondern eigene Fragen stellen“

Hochtaunus (a.ber). In welchem Verhältnis stehen Wissenschaft und Politik eigentlich? Sind Wissenschaftler – wie in der Coronazeit oft vermutet – Handlanger politischer Entscheider, die ad hoc belastbare Theorien und Fakten liefern, die sich in politisches Handeln übersetzen lassen? Oder ist Wissenschaft frei und in der Lage, ihre selbst gestellten Fragen in ergebnisoffenen, interdisziplinären Dialogen zu erörtern und im Idealfall die breite Öffentlichkeit an den Forschungsprozessen teilhaben zu lassen?

Das öffentliche Podiumsgespräch „Forschung und Gesellschaft“, zu dem das Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt gemeinsam mit der Partei Bündnis 90/Die Grünen des Hochtaunuskreises in die Bad Homburger Werner-Reimers-Stiftung eingeladen hatte, zeigte jedenfalls: Wissenschaft, Politik und Gesellschaft müssen gerade in Krisenzeiten ihre je eigenen Grenzen kennen und benennen. Drei der derzeit elf Goethe-Fellows am Forschungskolleg Humanwissenschaften stellten auf dem Podium ihre Forschungsschwerpunkte vor und traten mit hessischen Politikerinnen, Forschungskollegen und dem Publikum in einen angeregten Dialog.

Matthias Lutz-Bachmann, Direktor des Forschungskollegs und Philosophie-Professor an der Frankfurter Goethe-Uni, sagte, „dass wir als Geisteswissenschaftler hundert Diskussionen führen – und aus einer davon kommen wir dann mit tieferen Einsichten heraus. Wir wollen nicht Ergebnisse mitteilen, sondern sind ein Laboratorium von Menschen mit Computer, Stift und Zeit für Gespräche.“ Am Forschungskolleg, wo internationale Gast-Wissenschaftler verschiedener Disziplinen der Geisteswissenschaften, erfahrene und unerfahrene, Heimat auf Zeit finden, gebe es Raum für informellen Austausch und „Irritation durch die ganz andere Perspektive“ auf Fragen, sagte Iris Helene Koban, Geschäftsführerin des Kollegs. Der „Lackmustest“ sei dann, Forschungsergebnisse in öffentlichen Debatten zu prüfen, so Lutz-Bachmann.

Schon zu Beginn der Veranstaltung wurden die Spannungslinien zwischen Wissenschaft und Politik deutlich. Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, sprach sich auf dem Podium für die Freiheit einer interdisziplinären Wissenschaft aus, die „nicht Hypes hinterherlaufen, sondern ihre eigenen Fragen stellen sollte“. Mit ihrem Statement, dass „Politik die Wissenschaft zur Basis ihres Handelns machen sollte“ und so eine wehrfähige Demokratie entstehe, wies die Ministerin der Wissenschaft dennoch eine bestimmte Rolle zu, und sich selbst als Wissenschaftsministerin „eine Gestaltungsrolle: Wo soll ich Impulse setzen? Sollte finanzielle Förderung der universitären Forschung nicht so vergeben werden, dass sie an globale Themen gebunden ist?“, fragte Dorn.

Sabine Behrent, Sprecherin des HTK-Kreisvorstands Bündnis 90/Die Grünen, attestierte dem Forschungskolleg Humanwissenschaften



„Eine große Mehrheit der Menschen will ihre Entscheidungen auf rationale Grundlagen beziehen“: Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, diskutiert mit Geisteswissenschaftlern und Publikum über das Verhältnis von Wissenschaft und Politik.

„Zielprojekte, die wichtiger denn je sind“: Behrent nannte als Aufgaben der Wissenschaft „Bildung, damit Menschen politische Entscheidungen verstehen“ und damit Hilfestellung zum Entgegenwirken der Wahl-Verweigerungshaltung von Bürgern, und gab als Beispiele „die Reichsbürgerszene und Menschen mit Verschwörungstheorien“, die sich vom demokratischen Gemeinwesen entfremdeten, die staatliche Ordnung in Frage stellten „und unsere Demokratie zerstören“.

Unter den derzeit in der Reimers-Stiftung am Wingertsberg forschenden Fellows stellten Gunther Hellmann, Professor für Politikwissenschaften, die Sinologie-Professorin Zhiyi Yang und Darrel Moellendorf, Professor für internationale politische Theorie und Philosophie – alle lehren an der Goethe-Universität – ihre Forschungsschwerpunkte vor. Hellmann forscht über die Potenziale und die Grenzen der Atlantischen Welt im Hinblick auf die Zukunft der Demokratie, Yang über die Bedeutung chinesischer Traditionen für das moderne China, die Communities außerhalb Chinas und das Bild chinesischer Kultur in der westlichen Welt; Moellendorf untersucht die multidimensionalen Herausforderungen, vor denen die Menschheit gegenwärtig steht, insbesondere den Klimawandel und seine Folgen. Mit den beiden anwesenden Politikerinnen Angela Dorn und Sabine Behrent und dem kritisch nachfragenden Publikum diskutierten sie über unterschiedliche Sichtweisen von Demokratie und Ambitionen autokratisch regierter Staaten, Individualismus, Eurozentrismus und illiberale Tendenzen, die Möglichkeiten und Grenzen globalen Denkens und globaler Verantwortung.

Bad Homburger
Woche, 09.02.2023,
S. 13



„Über welche Gesellschaft reden wir eigentlich?“: Professorin Zhiyi Yang, Iris Helene Koban als Geschäftsführerin des Forschungskollegs und Professor Darrel Moellendorf (v. l.) treffen beim Podiumsgespräch auf ein kritisches, diskussionsfreudiges Publikum. Fotos: a.ber